

## Die AIDS-Beratung Mittelfranken 2020

Die AIDS-Beratung Mittelfranken ist eine von zehn Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern. Hauptkostenträger ist das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, Träger die Stadtmission Nürnberg. Die regionale Zuständigkeit der AIDS-Beratung Mittelfranken umfasst den Bezirk Mittelfranken.

Zur AIDS-Beratung Mittelfranken gehört das **Betreute Einzelwohnen für Menschen mit seelischer und schwerer körperlicher Erkrankung** nach §53 SGB XII für psychisch und suchtkranke Menschen.

### Ziele und Aufgaben

Die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen haben folgende Ziele: Aufklärung der Allgemeinbevölkerung über die Immunschwächekrankheit AIDS und über Wege zur Vermeidung einer Infektion, Abbau von Ausgrenzung und Stigmatisierung von HIV-infizierten Menschen durch sachgerechte Information, Förderung eines realistischen, eigenverantwortlichen und reflektierten Umgangs mit der HIV-Infektion bei Betroffenen.

Die Hauptaufgaben bestehen in der Präventionsarbeit (Aufklärung, insbesondere von Risikogruppen und jungen Menschen, zielgruppenorientierte Informations- und Aufklärungsveranstaltungen, Fortbildungen für spezifische Berufsgruppen), in der Beratung der Allgemeinbevölkerung bei Fragen rund um das Thema HIV/AIDS sowie in der Beratung und psychosozialen Unterstützung von HIV-infizierten Menschen und ihren Angehörigen.

Das Betreute Einzelwohnen bietet sozialpädagogische Begleitung für Klientinnen und Klienten in den Bereichen: Umgang mit den Auswirkungen der Krankheit/Behinderung, Aufnahme und Gestaltung persönlicher Beziehungen, Selbstversorgung und Wohnen, Arbeit/arbeitsähnliche Tätigkeit/Ausbildung, Tagesgestaltung/Freizeit. Der Stundenumfang der Begleitung umfasst ca. 2 - 6 Stunden pro Woche. Im Jahr 2020 hatte das Betreute Einzelwohnen 26 Plätze.



## Prävention und Aufklärungsarbeit

Die Corona-Pandemie veränderte im Jahr 2020 die Arbeit der psychosozialen AIDS-Beratungsstelle Mittelfranken erheblich. Jedoch kennzeichneten nicht nur zahlreiche Einschränkungen des Zugangs zu den Zielgruppen und Absagen von Veranstaltungen das zurückliegende Jahr, sondern auch nennenswerte Innovationen konnten umgesetzt werden. So konnten die bewährten Präventionsmethoden für den Gebrauch in Online-Formaten umgearbeitet und ergänzt werden.

Die Beratung von Klient\*innen und ratsuchenden Personen wurde mit Ausnahme einer kurzen Phase im ersten Lockdown im März 2020 als Präsenzangebot für unabwendbare Krisenfälle aufrechterhalten. Es wurde zusätzlich ein Online-Chat auf der Homepage in Betrieb genommen, der zu den Öffnungszeiten der Stelle immer mit Fachpersonal besetzt ist. Außerdem stand mit der Anwendung „ClickDoc“ eine vertrauliche Online-Sprechstunde zur Verfügung, die nach Vereinbarung Einzelgespräche via Internet möglich machte. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde aber die Beratungsmöglichkeit deutlich weniger in Anspruch genommen, was wir hauptsächlich auf die Verunsicherung und besondere Vorsicht unserer Zielgruppen unter Pandemiebedingungen zurückführen.

Die HIV-Prävention für spezifische Risikogruppen, junge Menschen und die Allgemeinbevölkerung konnte unter stark veränderten Bedingungen in einem reduzierten Ausmaß aufrechterhalten werden. Durch den eingeschränkten und nur phasenweise überhaupt bestehenden Zugang zu Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der Jugendarbeit und der Drogenarbeit mussten zahlreiche Veranstaltungen entfallen. Die Einführung von Online-Formaten im Sommer erweiterte den Spielraum für Workshops aus der Distanz. Erfreulicherweise konnten wir sowohl bestehenden Kooperationspartnern\*innen Alternativangebote für entfallene Veranstaltungen machen, als auch neue Organisationen für die Zusammenarbeit gewinnen.

Die Absage nahezu aller öffentlichen Veranstaltungen machte es notwendig, die Reichweite unserer üblichen Präventionsaktionen für die Allgemeinbevölkerung und spezifische Risikogruppen auf anderen Wegen zu gewährleisten. Dies gelang uns mit innovativen Aktionen wie der „Kondomrutsche“ und neuen Kooperationen wie der mit den Auto- und Sommerkinos.

Unser Angebot von und für Menschen mit Migrationsbiographie entwickelten wir im Laufe des Jahres weiter, um die Aspekte der Verhältnisprävention und der Partizipation zu stärken. So ergänzen wir das weiterhin fortlaufende Angebot der muttersprachlichen Prävention nun um ein Angebot für Fachpublikum aus den Bereichen Asyl- und Migrationsberatung sowie dem medizinischen und therapeutischen Bereich. Die ehrenamtlichen Präventionskräfte durchliefen dafür eine Schulung, deren Abschlussprüfung nach Ende des Lockdowns stattfinden wird.

Die Nachfrage nach Testberatung und Testmöglichkeiten nahm im Verlauf der Pandemie durch den temporären Wegfall der Gesundheitsämter als Testort deutlich zu. Im Sommer

2020 qualifizierten wir uns für die Durchführung des HIV-Schnelltest ohne Arzt\*Ärztin. Zum Welt-AIDS-Tag 2020 starteten wir dann unser HIV-Testangebot. Termine werden seitdem nach telefonischer Vereinbarung vergeben. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass eine sehr heterogene Gruppe an Ratsuchenden den Test nachfragt und dass die zugehörige Risikoberatung gut in Anspruch genommen wird.

Auch unser Angebot für und mit ehrenamtlich Tätigen war von den Bedingungen der Pandemie stark betroffen. Unsere übliche Struktur – inklusive des Sommerfests und der Ehrungen langjähriger Freiwilliger – mussten wir 2020 stark einschränken. Sehr erfreulich waren das dennoch anhaltende Engagement und sogar das Interesse neuer ehrenamtlicher Mitarbeitenden. Mit diesen kooperierten wir ab der zweiten Jahreshälfte in Online-Veranstaltungen aus der Distanz, in Präsenzterminen einzeln und phasenweise auch in kleinen Gruppenveranstaltungen. Es entstanden gemeinsam mit Ehrenamtlichen neue Präventionsmaterialien wie Videoclips, die nun rund um die Uhr bei YouTube zugänglich sind oder die für Online-Workshops genutzt werden.

In der Gehörlosenberatung entstanden im Jahr 2020 neue Informationsmaterialien zum HIV-Test. Diese stehen auf dem Youtube-Channel der Beratungsstelle und auf Instagram zur Verfügung.

Die Beratungsangebote für Menschen mit Hörschädigung waren im Jahr 2020 auch von der Gesamtsituation betroffen. Es fanden keine Gruppenveranstaltungen statt.

Beratungskontakte via Skype und Mail wurden regelmäßig angeboten und in Anspruch genommen wie gewohnt.

Gemeinsame Aktivitäten und spezifische Gruppenangebote für Betroffene konnten nur unter Berücksichtigung der Pandemie-Situation stattfinden. Deswegen mussten die gewohnten Treffen weitestgehend ausgesetzt werden. Es entstanden alternativ der „Positiv-Spaziergang“, eine regelmäßige Anrufaktion bei den langjährigen Teilnehmer\*innen der Gruppenangebote, Freizeitangebote für Kleinstgruppen aus je zwei Betroffenen und der positive Adventskalender, der per Post versandt wurde. Damit schafften wir es, den Kontakt zu halten, den Austausch zu gewährleisten und psychosozial zu stabilisieren.

Unsere Präsenz an Hochschulen konnten wir zum Teil durch alternative Zugangswege aufrechterhalten. Unsere Beratungsstelle bot Online-Workshops an, nahm an den digitalen Hochschulförkerten teil und ersetzte die jährlichen Stände zum Semesterbeginn durch 2.500 speziell für die Zielgruppe entwickelte Info-Tütchen, die der sogenannten „Studi-Tüte“ für den Hochschulstandort Großraum Nürnberg, Erlangen und Fürth beigelegt wurden und so direkt bei den Studierenden landeten.

Kaum erreichbar waren für uns 2020 Menschen in Haft, Menschen in Gemeinschaftsunterkünften und Sexarbeitende. Wir werden uns im kommenden Jahr auch für diese Zielgruppen weiterhin mit alternativen Zugangswegen befassen.

Unsere Erfahrung aus dem Peer-Projekt im Bereich der muttersprachlichen Ehrenamtlichen haben wir im Jahr 2020 in das Projekt „PePe&LiLo“, ein übergreifendes Peer-Konzept für die Lebenswelten junger Menschen, ausgeweitet. Das Projekt richtet sich an Jugendliche in

Schulen, Jugendhilfe, Freizeiteinrichtungen und Vereinen. Erste Schritte sind mit der Erstellung von Video-Clips durch junge Menschen gemacht worden, wir werden den Ansatz systematisch ausweiten, wenn die Situation dies wieder zulässt.

Als besonders effektiv erwies sich der rasche und differenzierte Ausbau unseres Online-Angebots. Neben der seit Jahren gut gepflegten Homepage bauten wir ab Juni 2020 unsere Präsenz in den sozialen Medien aus und betreiben nun einen Youtube-Kanal, einen Facebook-Account und einen Instagram-Channel. Bis zum Jahresende wuchs die Reichweite der Angebote auf durchschnittlich mehrere hundert Aufrufe pro Beitrag an. Mit mehreren Beiträgen pro Woche haben wir so im Jahr 2020 insgesamt über zehntausend Aufrufe unserer Kanäle erzielt und erreichen so v.a. die Zielgruppe junge Menschen sehr zielgenau.

Dank der Unterstützung unserer Ehrenamtlichen wurde das Jahr 2020 für uns und unsere Kooperationspartner\*innen ein Jahr der innovativen Ansätze, des kontinuierlichen und partizipativen Austausches und der Aufrechterhaltung unserer Angebote. Wir sind sehr dankbar für die zahlreichen Ideen und das Engagement, die uns sehr bereichert haben. Wir sind ebenso dankbar für die unkomplizierte, konstruktive und freundliche Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartner\*innen, die es uns ermöglicht hat, auch neue Wege der Beratung und Prävention zu gehen.

Danken möchten wir ebenfalls allen anderen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Arbeit, den Ratsuchenden für ihr Vertrauen sowie allen Kooperierenden für die gute Zusammenarbeit. Eine ausreichende Finanzierung ist die Grundlage unserer Arbeit; hier gilt unser Dank dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege als Hauptkostenträger sowie der Regierung von Mittelfranken für ihre finanzielle und immaterielle Unterstützung, dem Bezirk Mittelfranken, der evangelischen Landeskirche Bayern, unseren Stiftungen, insbesondere der Deutschen AIDS-Stiftung und dem PKV-Verband, ohne die unsere Arbeit mit Migranten und Migrantinnen in der gegebenen Qualität und in diesem Ausmaß nicht möglich wäre, unseren Spenderinnen und Spendern, dem Diakonischen Werk Bayern und natürlich unserer Trägerin, der Stadtmission Nürnberg e. V.

## Die Präventionsveranstaltungen in Zahlen

Zielgruppe oder Ort	Präventionsveranstaltungen 2020
Jugendliche allg. außerhalb schulischem Kontext	18
Mittel-, Realschulen, Gymnasien	29
Fachoberschulen	3
Berufliche Schulen und Ausbildungsstätten	18
davon Ausbildungsstätten für den medizinischen und pflegerischen Bereich	7
Studierende	3
Fachspezifische Fortbildungen für bestimmte Berufsgruppen (z. B. Medizin, Pflege, Apotheken, Sicherheitsbereich, sozialer Bereich, Lehrkräfte)	19
Davon für Fachpublikum HIV/ STI	1
Ehrenamtliche Multiplikatoren und Multiplikatorinnen	7
Asylsuchende und Migranten/ Migrantinnen	17
Sexarbeiterinnen und Freier	3
Soziale Randgruppen (Drogenkonsumierende, Obdachlose, chronisch psychisch Kranke)	9
Allgemeinbevölkerung und MSM	43
Menschen mit Behinderung	2
Pandemiebedingt abgesagte Veranstaltungen	63

## Beratungsarbeit

Die Beratungen fanden in der Beratungsstelle, telefonisch, schriftlich, per Email, in der Onlinesprechstunde, im Online-Chat oder an Orten außerhalb der Beratungsstelle statt. Insgesamt wurden 263 Personen beraten; hiervon gaben 37 Personen an, HIV-positiv zu sein.

Die Gesamtzahl der Beratungsgespräche belief sich auf 293. Am häufigsten war die telefonische Beratung, an zweiter Stelle rangierte die persönliche Beratung in der Einrichtung.

Das Angebot der Gehörlosen aidsberatung wurde sechsmal im Lauf des Jahres in Anspruch genommen.

## Gruppen und Freizeitangebote

2020 fanden folgende Gruppenangebote für Klienten und Klientinnen statt:

- Positiv Spazierengehen (monatlich in den Sommermonaten)
- Frauengruppe (monatlich, ab März telefonisch)

## Personal

<b>Funktion</b>	<b>Name, Berufsbezeichnung</b>	<b>Zeitraum</b>
Leitung	N.N., Dipl.-Psychologin, Psycholog. Psychotherapeutin	Januar
Prävention und Beratung	N.N., Diplom-Psychologin; M.S.M.	ab April
	N.N., Sozialarbeiter (B.A.)	ganzjährig
	N.N., Sozialpädagogin (B.A.)	ganzjährig
Betreutes Einzelwohnen	N.N., Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	ganzjährig
	N.N., Sozialarbeiterin (B.A.)	ganzjährig
	N.N., Sozialarbeiterin (B.A.) N.N., Dipl.- Sozialpädagogin (FH) N.N., Sozialarbeiterin (B.A.)	ganzjährig ganzjährig Feb - Dez
Verwaltung	N.N.	ganzjährig
	N.N.	ganzjährig
Ehrenamtliche (Prävention und Gehörlosenberatung)	ca. 40 Ehrenamtliche	